

Wenn eine Familie «wurmstichig» wird

Neu erschienen Im sechsten Krimi des Autors Peter Weingartner geht es um eine «wurmstichige» Unternehmerfamilie. Zu lösen hat diese Familiengeschichte der spürsinnige Kommissar Anselm Anderhub. Es ist eine Geschichte, die auch von der Spannung lebt, vor allem aber von den präzise gezeichneten Figuren.

Urs Wigger

Wie es sich gehört für einen Krimi – wenigstens eine Leiche muss es geben. Entdeckt wird sie im Surseer Wald von einem «notorischen Leichenfinder». Im Gesicht eingeritzt eine Eins und eine Vier. Rätselhaft ist das und lässt Platz für Spekulationen. Als wenig später ein Grab geschändet wird – auf der Rückseite des Grabsteins ist rot und deutlich markiert 2 / 4 – erhärtet sich die Vermutung: Zu befürchten ist eine Serie, eine Inszenierung in vier Akten.

Dunkle Familiengeheimnisse

Beim Toten handelt es sich um den ebenso angesehenen wie umstrittenen «Immobilienheini und -hengst», den CEO der ortsbekanntesten Treuhand Meyer AG. Und bald schon stellt sich heraus, dass in dieser renommierten Unternehmerfamilie der Wurm drin

ist, dass sie «wurmstichig» ist. Einer der Söhne sei beim Tsunami ums Leben gekommen, ein anderer liess sich auszahlen und meditiert seither als Zen-Buddhist auf einem entlegenen Hof im Napfbergland. Und es gibt dunkle Geheimnisse in der Familie, die sorgsam gehütet werden. Aber es wird offensichtlich – die Fassade des Clans bröckelt.

Der eigensinnige Grübler

Das kunstvolle Buchcover (wie bei allen Weingartner Krimis) weist klar auf den Hauptschauplatz hin – Sursee. Dort ist auch der Kommissar Anselm Anderhub zu Hause. Einer der mit dem Cholesterinspiegel zu kämpfen hat – bei seiner grossen Vorliebe für Nusstangen und Cremeschnitten ist das nicht weiter verwunderlich. Aber er bleibt seinen eigenen Grundsätzen treu: «Wer isst, hat mit dem Leben noch nicht abgeschlossen.» Er ist ein liebenswürdiger, eigensinniger «Grübler und Schweiger». Im Gehen macht er Ordnung in seinen Gedanken, seinen «Geh-Danken». Und verlässt sich bei seiner Suche auf seinen Spürsinn.

Abkürzung zur Altersweisheit

Ob es ein «richtiger» Krimi sei, wurde der Autor Peter Weingartner auch schon gefragt. Für ihn ist die Klassifizierung unbedeutend. Eigentlich sei der Krimi für ihn bloss ein Vorwand, um über Land und Leute und Leben zu schreiben. Wobei «schreiben» die falsche Bezeichnung ist: Denn er fabuliert, spielt mit Worten, verschachtelt Sätze, mäandert mit seinen Gedanken. Und streut jede Menge von tränen Bonmots ein: «Das Hörensagen als Lehrmeister im Wahrheitsverdrehen». Oder «wer nur auf sich Rücksicht nehmen muss, verlernt die Rücksichtnahme auf andere.» Und die schwierige Frage, die sich der Pensionierte stellt, der zu Sturheit neigt: «Gibt es keine Abkürzung zur Altersweisheit?»

Der «Hundeunfreund»

Lebensnah, mit so präzise beschriebenen Figuren, dass man ihnen ohne Weiteres begegnen könnte im Städtchen Sursee oder an der Sure (grenzüberschreitend dann Suhre!) oder in «Schenkoniern». Es ist ein sprachlicher Genuss mit Wortschöpfungen aller Art: Es gibt die «Unandacht», den «Hundeunfreund», die «sekretäsiierende Geliebte» und das vieldeutige «Witwenschütteln». Das ist grosse, witzige Unterhaltung, geistreich und spannend dazu – es ist ja schliesslich ein Krimi!

Peter Weingartner: Wurmstichig, Edition 8, 978-3-85990-537-6, 288 Seiten, 28 Franken.



Buchcover des neuen Krimis von Peter Weingartner. [Bild zVg]

kurz gemeldet

Rolf Sommer erhält das «Urner Werkjahr»

Das «Urner Werkjahr» geht an Rolf Sommer. Die Auszeichnung für den Kunst- und Kulturschaffenden ist mit 20 000 Franken dotiert und damit die höchste Auszeichnung, welche die Kunst- und Kulturstiftung vergeben kann. Das Kuratorium der Kunst- und

Kulturstiftung Uri zeichne damit ein «wahres Multitalent» aus. Rolf Sommer ist als Schauspieler, Regisseur, Schriftsteller und Musiker tätig. Das Werkjahr soll es Rolf Sommer, der als Regisseur das Theater «Eigägwächs» leitet, ermöglichen, eigene Recherchen und Texte zu erarbeiten, hiess es weiter. Um den Preis hatten sich 28 Personen beworben. [keystone-sda]

12 Luchse im Gebiet «Zentralschweiz Ost»

Tierwelt In der Zentralschweiz und im Kanton Glarus sind im Winter 2024 neun erwachsene Luchse und drei Jungtiere mit Fotofallen erfasst worden. Insgesamt wurden an 85 Standorten 170 Kameras installiert.

Zum sogenannten Referenzgebiet Zentralschweiz Ost gehören die Kantone

Schwyz, Uri, Zug und Glarus, wie die Stiftung Kora für Raubtierökologie und Wildtiermanagement am Mittwoch mitteilte. Eine Untersuchung in diesem Gebiet wurde zum ersten Mal durchgeführt.

Geringe Luchsdichte

Gemäss Kora ist die Luchsdichte in diesem Referenzgebiet im Vergleich zu anderen Schweizer Gebieten eher gering. Die meisten Luchse sind im nordöstlichen Teil des Gebiets im Kanton Glarus, im Süden (Kanton Uri) sowie in den Regionen Wägital, Sihltal und

alpegruess



Entlebucher Anzeiger | Dienstag, 17. Dezember 2024 – Nr. 99

Seite 11



Schneesmelze in den Pyrenäen: Rechtzeitig zu wissen, wann genau wie viel Wasser tauen und ins Tal fließen wird, ist wichtig für Wirtschaft und Bevölkerung in tiefer gelegenen Regionen. [Bild zVg]

Präzisere Prognosen der Schneesmelze

Klima SLF-Forschende haben mithilfe von Satellitendaten ihre Modelle optimiert, mit denen sie vorhersagen, wie viel Schnee vorhanden ist, und wann dieser wo schmilzt. Diese Fortschritte sind wichtig, um rechtzeitig vor Hochwasser und Überschwemmungen warnen zu können.

Jeden Frühling wieder die grosse Frage: Wann beginnt der Schnee zu schmelzen? Drohen Überschwemmungen, wie viel Schneesmelzwasser ist zu erwarten, wann sind die Alpen schneefrei? Forschende am WSL-Institut für Schnee- und Lawinenforschung SLF haben hochaufgelöste Satellitendaten genutzt, um ihre Prognosemodelle noch präziser zu machen. «Eine konkrete Herausforderung besteht darin, dass die Schneedecke in den Modellen im richtigen Moment zu schmelzen beginnt», erklärt Schneehydrologe Bertrand Cluzet vom operativen schneehydrologischen Dienst (OSHD) am SLF. Er hat Radarsatellitendaten aus den Jahren 2017 bis 2021 analysiert und daraus spezifische Informationen entnommen, ob sich in der Schneedecke Wasser befindet oder nicht. Diese hat er in die Modelle integriert.

Satellitenbilder hilfreich Cluzet wertete dazu die Verteilung von nassem Schnee in der gesamten Schweiz sowie einiger grenznaher Regionen im Ausland mit einer Fläche von insgesamt 98 550 Quadratkilometern aus. Satellitenbilder ergänzen dabei vorhandene Messdaten gut, da sie aus dem All auch die Situation in Regionen aufnehmen, die im Winter schwer zugänglich sind und aus denen daher keine Informationen über die Schneedecke vorliegen. Cluzet sagt: «Unsere Ergebnisse legen nahe, dass Nassschneekarten wertvolle Echtzeitinformationen für Schneedeckenmodelle enthalten und die Messungen der Schneehöhe im Flachfeld gut ergänzen, insbesondere in komplexem Gelände und in höheren Lagen.»

Herausforderndes steiles Gelände

Seine Analyse zeigte, dass die Computermodelle nicht so präzise waren, wie bislang angenommen. Cluzet verglich zunächst die Ergebnisse seines Modells mit den tatsächlichen Werten von 444 Messpunkten in flachem Gelände. «Dort stimmten Computermodell und Realität gut überein», sagt Cluzet. Anders sah es jedoch im steilen Gelände aus. Hier zeigten die Satellitendaten, dass das Modell im Frühjahr die Schneedeckenprozesse nicht immer zuverlässig berechnete und die Verbreitung von feuchtem Schnee teilweise unterschätzte, besonders in sonnenexponierten Hängen. Dies führte in der Vergangenheit zu ungenauen Prognosen. Also verbesserte er das Computermodell so, dass es jetzt präziser den Wassergehalt in der Schneedecke vorhersagt. Auf dieser Basis sind heutige Prognosen über die Wassermengen, die im Frühling aus der Schneesmelze zur Verfügung stehen, zuverlässiger. «Die bislang bestehende Unsicherheit haben wir stark reduziert», erklärt der Forscher.

Saisonaler Schnee von Bedeutung Der saisonale Schnee sei für die Hydrologie von Gebirgsregionen von entscheidender Bedeutung, ergänzt der Wissenschaftler: «Der Abfluss der Schneesmelze ist oft entscheidend für die flussabwärts gelegenen Gebiete, beispielsweise in der Landwirtschaft oder für die Stromproduktion in Wasserkraftwerken.» Intensive Schneesmelze, kombiniert mit anhaltenden Niederschlägen, könne zudem zu verheerenden Überschwemmungen beitragen. [pd]

Muotatal des Kantons Schwyz gesichtet worden.

Zwei erwachsene Luchse tappten im Kanton Schwyz in eine Fotofalle, zwei weitere im Kanton Glarus und drei im Kanton Uri. Zwei Luchse wurden sowohl im Kanton Schwyz als auch im Kanton Glarus fotografiert. Dagegen konnten im westlichen Teil des Gebiets, im Kanton Zug sowie Teilen des Kantons Schwyz, keine Luchse nachgewiesen werden, wie es hiess. Ebenfalls blieb das Gebiet zwischen dem Klausenpass UR und Linthal GL ohne Nachweise.

Das Fotofallen-Monitoring fand zwischen Februar und April während 60 Nächten statt. Die Fotofallen wurden hauptsächlich entlang von Forststrassen und Wanderwegen aufgestellt. Die neun erwachsenen Luchse wurden an 21 Standorten fotografiert. [keystone-sda]



In der Zentralschweiz und im Kanton Glarus sind insgesamt 12 Luchse mit Fotofallen erfasst worden. [Archivbild keystone-sda]